

Unfallforschung kompakt Nr. 107

# Verkehrs- und Mobilitätserziehung an Ganztagschulen



Unfallforschung  
der Versicherer



GDV

# Impressum

## Herausgeber

Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V.  
Wilhelmstraße 43 / 43 G, 10117 Berlin  
Postfach 08 02 64, 10002 Berlin  
Telefon 030 / 20 20 – 58 21, Fax 030 / 20 20 – 66 33  
[www.udv.de](http://www.udv.de), [www.gdv.de](http://www.gdv.de), [unfallforschung@gdv.de](mailto:unfallforschung@gdv.de)

## Redaktion

Kristina Gaster

## Realisation

pensiero KG, [www.pensiero.eu](http://www.pensiero.eu)

## Bildnachweis

Titelbild: Deutsche Verkehrswacht e.V.,  
Fotograf Marcus Gloger, Bonn.

**Erschienen: 12/2020**



# Inhalt

- 04** Vorbemerkung
- 05** Forschungsziel
- 06** Aktuelle Situation von  
Ganztagsschulen in Deutschland
- 08** Angebote der schulischen  
Verkehrs- und Mobilitätserziehung
- 09** Fazit
- 10** Serviceteil
- 18** Literatur

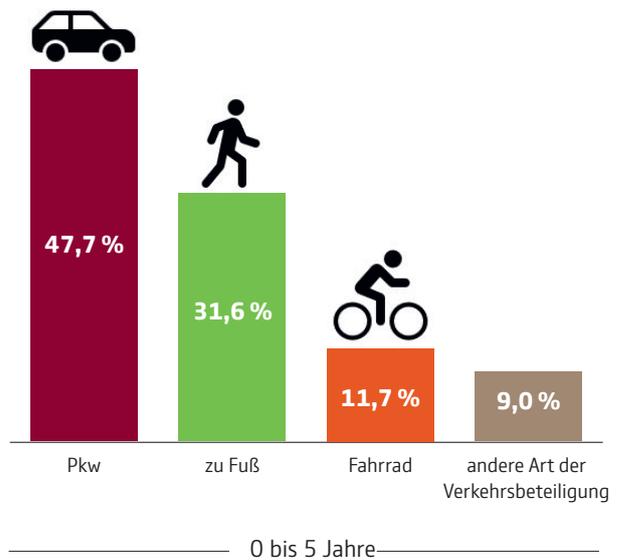
## Vorbemerkung

Ab dem Schulalter nehmen Kinder zunehmend selbstständig zu Fuß oder mit dem Rad am Straßenverkehr teil. Dies zeigt sich auch in den Unfallzahlen. Betrachtet man das Unfallgeschehen von Kindern innerorts, zeigt sich, dass die hier verunglückten Kinder zwischen 6 und 14 Jahren überwiegend zu Fuß oder mit dem Fahrrad unterwegs sind (Abb. 1).

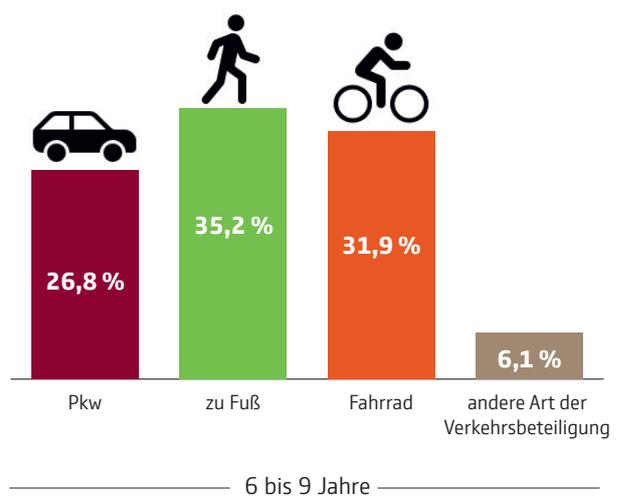
Etwas mehr als ein Drittel aller Wege von Kindern und Jugendlichen im Alter zwischen 7 und 17 Jahren sind Schulwege [2]. Schulen sind daher ein naheliegender Lernort, um Kindern und Jugendlichen eine Verkehrs- und Mobilitätserziehung (VuM) zu ermöglichen, damit diese sich gefahrlos zur Schule und wieder nach Hause bewegen können. Während an Halbtagsschulen im Unterricht am Vormittag wegen der verpflichtenden curricularen Vorgaben oftmals die Zeit für eine angemessene Umsetzung einer Verkehrserziehung fehlt, bieten die Nachmittagsangebote von Ganztagschulen aufgrund ihrer flexibleren Gestaltungsmöglichkeiten sowie eventueller Kooperation beispielsweise mit Polizei, Verkehrswachten, Verkehrsbetrieben oder Sportvereinen tendenziell größere Chancen für die VuM von Kindern und Jugendlichen. Da jedoch die Anzahl an flexibel gestaltbaren Nachmittagsangeboten an Ganztagschulen stark von der Organisationsform beziehungsweise der Konzeption abhängt, bietet die Ganztagschule nicht per se bessere Möglichkeiten. Es lohnt sich ein genauerer Blick.

## Anteil verunglückter Kinder innerorts nach Altersgruppe und Art der Verkehrsbeteiligung

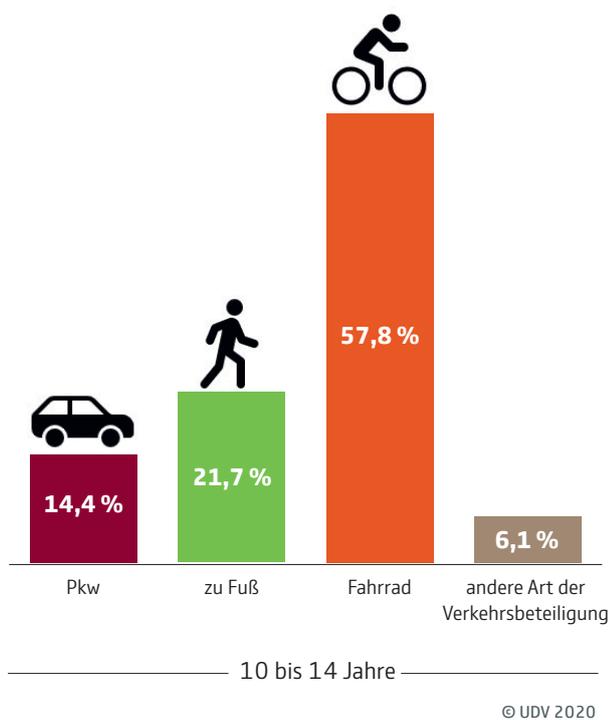
Abbildung 1 · nach Altersgruppen



© UDV 2020



© UDV 2020



## Forschungsziel

Im Auftrag der Unfallforschung der Versicherer (UDV) untersuchte die Universität Osnabrück daher die gegenwärtige Situation von Ganztagsschulen in Deutschland und das Potenzial für schulische VuM. Dazu wurden drei Arbeitsschritte definiert:

1. Die **gegenwärtigen Strukturen und Rahmenbedingungen von Ganztagsschulen in Deutschland** wurden systematisch aufgearbeitet. Hierbei wird unter anderem auf Schularten, Organisationsformen, Fachpersonal und rechtliche Grundlagen eingegangen. Darauf aufbauend wird das **Potenzial für eine schulische VuM** für die verschiedenen Schularten eingeschätzt. Die Analysen erfolgten pro Bundesland separat, da sich die Strukturen je nach Bundesland unterscheiden.
2. Es wurde eine umfassende Übersicht über die **Angebote der schulischen VuM für Ganztagsschulen** für die Klassenstufen eins bis sieben erarbeitet. Diese Übersicht erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und stellt keine Empfehlung der UDV dar. Sie stellt mögliche Anknüpfungspunkte einer VuM in Ganztagsschulen dar. Schulen können diese Übersicht nutzen, wenn sie nach einer für sich passenden VuM-Maßnahme suchen.
3. Abschließend wurden **Checklisten für Ganztagschulen, Anbietern von Verkehrserziehungsprojekten und die Politik** erarbeitet, die als Hilfestellung bei der Planung und Umsetzung von VuM an Ganztagsschulen herangezogen werden können.

Die Ergebnisse sind im UDV-Forschungsbericht [3] dokumentiert. Dieser Forschungsbericht ist auf der UDV Webseite ([udv.de](http://udv.de)) verfügbar. Im Folgenden werden die Kernergebnisse präsentiert. Im Serviceteil (Kap. 6) werden die drei Checklisten für Anbieter von Verkehrserziehungsprojekten, Ganztagsschulen und Politik vollständig wiedergegeben.

## Aktuelle Situation von Ganztagschulen in Deutschland

### Definition und Arten von Ganztagschulen

Die Kultusministerkonferenz (KMK) definiert Ganztagschulen anhand von **drei Kriterien**:

- **Öffnungszeit:** Ganztagschulen müssen an mindestens drei Tagen in der Woche ein ganztägiges Angebot für die Schülerinnen und Schüler bereitstellen, das täglich mindestens sieben Zeitstunden umfasst.
- **Mittagsversorgung:** Ganztagschulen sind verpflichtet, an allen Tagen des Ganztagschulbetriebes ein Mittagessen bereitzustellen.
- **Verantwortlichkeit des Ganztagschulbetriebes:** Die Angebote der Ganztagschule sind unter der Aufsicht und Verantwortung der Schulleitung organisiert und stehen in einem konzeptionellen Zusammenhang mit dem Unterricht.

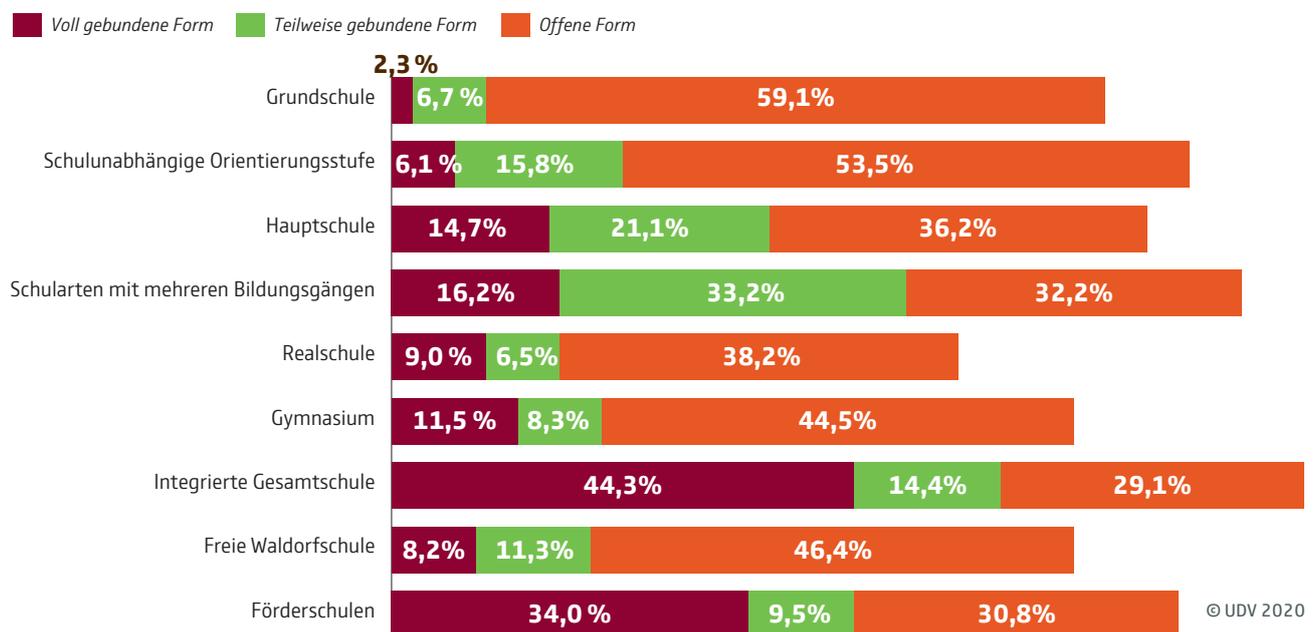
Es werden **drei Arten** von Ganztags unterschieden, die sich durch ihre Organisationsform differenzieren:

- **Offene Form:** Schülerinnen und Schüler können auf freiwilliger Basis am Ganztagsangebot teilnehmen, was an mindestens drei Tagen in der Woche ein ganztägiges Angebot und Mittagessen bereitstellt. Zudem kooperiert die Schulleitung mit einem außerschulischen Träger beziehungsweise besteht eine Mitverantwortung der Schulleitung für das Angebot.
- **Teilweise gebundene Form:** Nur ein Teil verpflichtet sich an den Tagen des Ganztags für mindestens sieben Zeitstunden am Angebot teilzunehmen.
- **Voll gebundene Form:** Alle Schülerinnen und Schüler einer Schule sind dazu verpflichtet, an mindestens drei Wochentagen für jeweils mindestens sieben Zeitstunden an den ganztägigen Angeboten der Schule teilzunehmen.

In Abbildung 2 wird für die gesamte Bundesrepublik der Anteil der Ganztagschulen je Schulart nach Organisationsform dargestellt [4]. Die übrigen Schulen sind als Halbtagschulen organisiert.

## Anteil der Ganztagschulen in Deutschland je nach Schulart und Organisationsform

Abbildung 2



## Fachpersonal

In Ganztagschulen sind unterschiedliche Akteure tätig. Neben den Lehrkräften ist oft weiteres pädagogisches und nicht-pädagogisches Fachpersonal nötig. Zu den pädagogischen Fachkräften zählen unter anderem Erziehungskräfte, sozialpädagogische und pädagogische Fachkräfte, kinderpflegerische und heilpädagogische Fachkräfte. Nicht-pädagogisches Fachpersonal können Honorarkräfte ohne abgeschlossene pädagogische Berufsausbildung, Übungsleitende Personen, Schülerinnen und Schüler, Studierende oder Bundesfreiwilligendienst-beziehungsweise Freiwilliges-Soziales-Jahr-Leistende sein. So könnten beispielsweise Sportstudierende mit einem Übungsleiterschein ein Verkehrserziehungsprojekt an Ganztagschulen durchführen.

Im Jahr 2007 bestand das weitere pädagogische Personal (neben Lehrkräften) an Ganztagschulen bundesweit über alle Schularten hinweg zu 31 Prozent aus Erziehungskräften. Weitere elf Prozent waren sozialpädagogische Fachkräfte, sieben Prozent universitär ausgebildete diplomierte pädagogische Fachkräfte oder diplomierte psychologische Fachkräfte. Der Anteil der Akteure mit sonstiger pädagogischer Ausbildung betrug 25 Prozent und Akteure mit einem sonstigen Hochschulabschluss waren zu 14 Prozent in Ganztagschulen vertreten. Zudem sind Akteure ohne abgeschlossene Ausbildung auch zu sieben Prozent am Ganztagschulbetrieb beteiligt. Fünf Prozent werden durch sonstige pädagogische Fachkräfte, kinderpflegerisches Personal oder Sozialhelferinnen und Sozialhelfer abgedeckt [5]. Der Anteil weiteren pädagogischen Personals insgesamt variiert erheblich unter den einzelnen Bundesländern mit zwischen 3 und 15 Prozent [6].

## Gesetzliche Regelungen

Im Jahr 2012 hat die KMK eine weiterentwickelte **Empfehlung zur Mobilitäts- und Verkehrserziehung** in der Schule herausgegeben. Neben den klassischen Zielen der Verkehrserziehung (Sicherheitserziehung und Sozialerziehung) werden hierin auch umwelt- und gesundheitsbezogene Ziele definiert [7]. Die Ziele und Grundsätze dieser Empfehlung sollen bei der Gestaltung der Lehr- und Bildungspläne und der schulorganisatorischen Regelungen durch die Länder sowie bei der

Konzeption von Lehrkraftaus- und -fortbildung berücksichtigt werden. Die KMK schlägt zudem thematische Schwerpunkte für unterschiedliche Jahrgänge vor und empfiehlt die Zusammenarbeit mit außerschulischen Anbietern und Einrichtungen.

Darüber hinaus ist das Schulrecht in Deutschland föderal geregelt, das heißt, je nach Bundesland unterschiedlich. Die genauen rechtlichen Grundlagen für die außerschulischen Angebote sind in den Ausführungen zum Schulrecht in den jeweiligen Bundesländern zu finden (Schulgesetze der Länder in der Bundesrepublik Deutschland).

Externe Anbieter von Verkehrserziehungsprojekten werden in der Regel durch Kooperationsverträge an die Schule gebunden. Die externen Anbieter unterwerfen sich damit der Schulaufsicht. Die Beaufsichtigung einer VuM obliegt der Aufsichtspflicht der Schule. Es ist ratsam, sich als Schulleitung im Vorfeld einer VuM mit externen Anbietern über die rechtlichen Voraussetzungen zu informieren. Bei der Durchführung durch externe Anbieter sollten diese über eine schulrechtliche Qualifikationsanforderung verfügen, zum Beispiel ist eine Übungsleiter C Lizenz für Sportangebote im Ganztag notwendig [8].

Bundesweit einheitlich geregelt ist die Frage der Versicherung der Schülerinnen und Schüler. Diese sind sowohl während des Unterrichts, der Pausen, auf dem Schulweg und bei schulischen Veranstaltungen (z.B. freiwillige Arbeitsgemeinschaften oder Projektarbeiten) über die gesetzliche Unfallversicherung abgesichert [9].

## Potenzial für Verkehrs- und Mobilitätserziehung in den Schularten der Bundesländer

Aufgrund der großen Unterschiede bei der Gestaltung von Ganztagschulen in den Bundesländern sind allgemeingültige Aussagen zum Potenzial einer VuM für die Bundesrepublik als Ganzes nicht möglich und nicht sinnvoll. Hilfreicher ist eine differenzierte Beschreibung der Potenziale nach den einzelnen Schularten (z.B. Grundschule, Gymnasium) in den 16 Bundesländern. Da die größten Chancen für eine zusätzliche und ergänzende Form einer VuM in offenen Ganztagschulen gesehen werden, wird der Anteil der offenen Ganztagschulen als Hauptindikator bei der Einstufung des Potenzials einer Schulart für eine VuM herangezogen.

In die Bewertung wurden nur Schulformen aufgenommen, die mindestens 50 Mal pro Bundesland existieren. Für Stadtstaaten wurde keine Mindestbegrenzung definiert. Wenn eine Schulform in einem Bundesland einen Anteil von mehr als 25 Prozent im offenen Ganztagsformat (gemessen am Gesamtbestand der jeweiligen Schulform im Bundesland) aufweist, wird das Potenzial für schulische VuM für diese Schulform als hoch eingestuft. Ab einem Anteil von mindestens 50 Prozent kann sogar von einem sehr hohen Potenzial ausgegangen werden. Bei einem Anteil zwischen 1 und 25 Prozent wird dem offenen Ganztagsformat ein mittleres und bei 0 Prozent ein niedriges Potenzial zugesprochen. Wird ein Potenzial als niedrig eingestuft, bedeutet das lediglich, dass sich an diesen Ganztagschulen die VuM auf klassische Formen einer VuM beschränkt wie sie bisher auch an Halbtagschulen durchgeführt werden. An allen Ganztagschulen können und sollten klassische Maßnahmen der VuM weiterhin bestehen. Ab einem mittleren Potenzial sind also die zusätzlichen Möglichkeiten einer VuM in Ganztagschulen gemeint.

Da der Besuch der Angebote in offenen Ganztagschulen für die Schülerinnen und Schüler freiwillig ist, wird bei der Einstufung des Potenzials einer VuM ebenfalls die konkrete Anzahl der Schülerinnen und Schüler der jeweiligen Schulart aufgeführt. Dies gibt Auskunft darüber, wie viele Schülerinnen und Schüler der jeweiligen Schulart zusätzlich für ergänzende Formen einer VuM erreicht werden können.

An Halbtagschulen finden in der Regel klassische Formen einer VuM statt. Dazu gehören zum Beispiel die Radfahrausbildung und Radfahrprüfung in der dritten und vierten Klasse. Diese gängigen Angebote werden in der Regel von externen Anbietern durchgeführt. An Ganztagschulen sind diese klassischen Formen ebenso durchführbar. Allerdings bieten insbesondere die Nachmittagsangebote von Ganztagschulen im Gegensatz zu Halbtagschulen tendenziell zusätzliche Chancen für eine VuM von Kindern und Jugendlichen. In den Nachmittagsangeboten existieren keine curricularen Vorgaben, weshalb sie flexibler mit diversen Inhalten gefüllt werden können. Diese Angebote können von externen Anbietern, aber auch vom Schulpersonal durchgeführt werden. Die Anzahl an flexibel gestaltbaren Nachmittagsangeboten an Ganztagschulen hängt stark von

der Organisationsform ab. In einem offenen Ganztagschulsystem existieren, verglichen mit teilweise und voll gebundenen Formen, quantitativ gesehen mit Abstand die meisten Nachmittagsangebote. Daher bieten sie tendenziell das größte Potenzial, eine zusätzliche und ergänzende Form der VuM zu arrangieren.

## Angebote der schulischen Verkehrs- und Mobilitätserziehung

Mittlerweile existiert eine große Vielfalt an Angeboten für eine VuM. Um die Möglichkeiten für Ganztagschulen aufzuzeigen, wurden im UDV-Forschungsbericht [3] aktuell existierende Maßnahmen für VuM umfangreich recherchiert und systematisch aufbereitet. Diese Übersicht erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und stellt keine Empfehlung der UDV dar. Sie stellt mögliche Anknüpfungspunkte einer VuM in Ganztagschulen dar. Schulen können diese Übersicht nutzen, wenn sie nach einer für sich passenden VuM-Maßnahme suchen.

Identifiziert wurden Projekte für die Klassenstufen eins bis sieben. Hierbei wurden die drei Verkehrsmittelarten Fahrrad, zu Fuß und Roller berücksichtigt aber auch verkehrsmittelunabhängige oder auch verkehrsmittelübergreifende Projekte. Im Untersuchungszeitraum vom 1. Januar 2018 bis 4. April 2020 konnten insgesamt 69 Projekte identifiziert werden. Hiervon scheinen 52 für die Durchführung in Ganztagschulen geeignet zu sein.

Bei der Recherche der Maßnahmen hat sich gezeigt, dass in der Primarstufe der Grundstein zur Verkehrserziehung gelegt und diese in der Sekundarstufe, durch einen stärkeren Fokus auf Mobilitätserziehung, ergänzt wird. Viele Projekte setzen bereits in der Primarstufe an und leisten durch Schulwegabsicherung, das Fördern motorischer Fähigkeiten sowie Auseinandersetzungen mit Verkehr und Verkehrsmitteln vor allem einen Beitrag zur Verkehrserziehung. Sie können als Projekte, im Regelunterricht oder Ganztags durchgeführt werden. In der Primarstufe bietet sich die Kooperation mit externen Anbietern stärker an als in der Sekundarstufe. Die Projekte für die Sekundarstufe erweitern die Verkehrser-

ziehung durch spezifischere Auseinandersetzungen mit Fahrrädern und dem zu Fuß gehen. Hierfür werden nicht mehr nur motorische Basiskompetenzen (z.B. Gleichgewichtsfähigkeit) und die unmittelbare Schulumgebung thematisiert, sondern komplexe Verkehrssituationen zu Fuß und auf dem Fahrrad bewältigt sowie umfangreiches Regelwissen erworben. Zudem wird in der Sekundarstufe die Auseinandersetzung mit nachhaltiger, sozialer und umweltfreundlicher Mobilität gefördert. Viele der Projekte zur Mobilitätserziehung können sowohl fächerübergreifend, im Fachunterricht, in Projekten oder mit Hilfe externer Anbieter umgesetzt werden.

Insgesamt bieten die zusammengetragenen Projekte gute Anknüpfungspunkte für den Unterricht und vielversprechende Möglichkeiten einer Integration in den Ganzttag. Durchgeführt werden können komplette Programme, einzelne Module oder Bausteine, die auf spezifische Aspekte einer VuM fokussieren. VuM kann sowohl durch Schulen getragen, in Kooperation mit externen Anbietern oder auch komplett durch diese durchgeführt werden. Viele Projekte lassen sich (vor allem in der Primarstufe) schulintern mit zusätzlichen Materialien durch Lehrkräfte (z.B. Sportlehrkräfte, pädagogisches Personal mit Übungsleiterlizenz) umsetzen. Komplexere Projekte, wie Fahrradführerscheine oder spezifische Verkehrsprojekte (z.B. Toter Winkel, Bremsweg) benötigen (vor allem in der Sekundarstufe) die Hilfe externer Anbieter mit Fachexpertise und Erfahrung (z.B. Polizei). Dies entlastet zudem Lehrkräfte und Schulen. Falls Lehrkräfte an Schulen jedoch über spezifische Qualifikationen verfügen, sollten Schulen versuchen, diese für die VuM zu nutzen. Obwohl eine Vielzahl an Projekten für den offenen Ganzttag in schulischen Räumlichkeiten durchgeführt werden kann, bietet es sich besonders für Verkehrssimulationen an, externe Lernorte aufzusuchen beziehungsweise am Straßenverkehr unter Begleitung teilzunehmen. Hier scheint eine Kooperation zwischen Schulen und Anbietern von Verkehrserziehungsprojekten besonders sinnvoll und notwendig. Es sollte individuell geprüft werden, ob eine Realisierung im offenen Ganzttag möglich ist oder ob Projekttag sinnvoller erscheinen.

Die Beschreibung und Bewertung der Angebote der VuM beziehen sich ausschließlich auf die Umsetzung im Ganzttag. Es fanden sich keine Studien, die untersuchen, wie die Angebote die Verkehrskompetenz der Kinder

und Jugendlichen verbessern. Hier besteht dringender Handlungsbedarf. Externe Anbieter von Maßnahmen, Politik und Schulen sollten zukünftig kooperieren und langfristige Evaluationen von Maßnahmen zur VuM durchführen.

## Fazit

Ganzttagsschulen bieten, insbesondere in einem offenen Ganzttagssystem, großes Potenzial für zusätzliche und ergänzende Angebote der schulischen VuM. Hier gibt es mehr Zeit und Flexibilität, um auch zum Beispiel externe Anbieter einzubeziehen.

Ein übergeordneter Bildungsstandard in Form von Rahmenlehrplänen zur VuM für alle Klassenstufen sollte erarbeitet werden, um die zu erlernenden Kompetenzen zu definieren und dem Thema Priorität und Raum einzuräumen. Mit Hilfe bildungspolitischer Vorgaben in Form von Rahmenlehrplänen kann VuM an Schulen verbindlich gewährleistet werden. Zudem sollte VuM stärker in der Aus- und Fortbildung des schulischen Personals verankert werden.

Die Umsetzung der schulischen VuM scheint in der Primarstufe besser zu gelingen als in der Sekundarstufe. Es existieren auch etwas mehr Angebote für die schulische VuM in der Primarstufe als in der Sekundarstufe.

Um möglichst vielen Schülerinnen und Schülern den Zugang zu VuM zu ermöglichen, ist eine solide Finanzierung unabdingbar. Materialien, wie zum Beispiel Helme, Roller, Fahrräder und Fahrradzubehör sind für die Vermittlung der Kompetenzen unabdingbar und müssen auch von der Schule zur Verfügung gestellt werden können. Dazu bedarf es eines ausreichenden Schulbudgets.

Es fällt auf, dass es keine Studien gab, die untersuchen, wie die Angebote die Verkehrskompetenz der Kinder und Jugendlichen verbessern. Maßnahmen und Projekte müssen auf ihre Wirkung überprüft und der Kompetenzerwerb von Schülerinnen und Schülern gemessen werden, um den Schulen eine passgenaue Auswahl zu ermöglichen.

## Serviceteil

Um die Zusammenarbeit zwischen externen Anbietern, Schulen und Politik zu erleichtern und die Umsetzung von VuM zu fördern, werden im Folgenden Checklisten zur Planung und Umsetzung von VuM in Ganztagschulen zusammengestellt. Diese Checklisten richten sich an externe Anbieter der VuM, Schulen und Politik. Für diese drei Akteure wird im Folgenden jeweils eine Checkliste zur Verfügung gestellt. Die Checkliste für externe Anbieter geht darauf ein, wie diese ihr Angebot an Ganztagschulen herantragen können und was sie bei der Planung und Durchführung beachten sollten. Die Checkliste für Ganztagschulen soll diese bei der Initiierung einer Maßnahme zur VuM unterstützen und auf die Kooperation mit externen Anbietern vorbereiten. Die Politik soll die Rahmenbedingungen schaffen, damit Schulen und Anbieter VuM erfolgreich umsetzen können.

### Checkliste für Anbieter von VuM zur Planung und Umsetzung in Ganztagschulen

#### Ansprache und Angebotsdarstellung

Bedenken Sie die Form der Darstellung Ihres Angebots. Gehen Sie multimedial in Ihrer Außendarstellung vor, indem Sie zum Beispiel Flyer, Internetseiten oder YouTube-Videos anbieten und so verschiedene Interessengruppen (Lehrkräfte, Behörden, Schulen, Eltern oder Kinder und Jugendliche) auf Ihr Projekt aufmerksam machen. Seien Sie darauf vorbereitet, über wichtige Informationen digital zu verfügen und per E-Mail verschicken zu können. Sie sollten am Anfang eines Schuljahres und während der Durchführung und Kooperation mit der Schule Werbung für sich machen.

#### Informationen über Anbieter

Je besser Sie die Schulleitung, das Lehrerkollegium und erziehungsberechtigte Personen über sich (Personen, Mitarbeitende, Organisationsform) informieren, desto besser können diese einschätzen, ob Sie sich für eine Kooperation eignen. Hierbei sollten die folgenden allgemeinen Informationen nicht fehlen: Wie heißt Ihr Projekt? Was motiviert Sie zu diesem Angebot? Auf welche Expertise können Sie im Bereich der VuM verweisen? Was unterscheidet Ihr Programm von anderen Anbietern?

#### Ziele, Inhalte, Methoden

Den Schwerpunkt Ihrer Darstellung sollten Sie auf Informationen zu Ihren Zielen, Inhalten und Methoden legen, um sich so von anderen Anbietern abgrenzen zu können. Hierfür sollte der Kompetenzgewinn für die Kinder und Jugendlichen deutlich gemacht werden. Diese transparente Darstellung hilft den Schulen dabei, den Lernprozess mit schulinternen Rahmenrichtlinien abzugleichen. Halten Sie in diesem Zusammenhang bei Bedarf Rücksprache mit der Schule darüber, welche Ziele die Schule mit der VuM verfolgt und bei welchen Herausforderungen die Kinder und Jugendlichen im Bereich der VuM unterstützt werden sollen. Es ist notwendig, die Inhalte kurz zu skizzieren (Welche Inhalte sollen die Schülerinnen und Schüler am Ende beherrschen?). Abschließend sollten Sie einen Überblick zur Umsetzung Ihrer VuM geben (Wie wird gelernt?), damit Schulen Ihre Herangehensweise mit dem schulinternen pädagogischen Konzept abgleichen können. Dabei können Sie unter anderem den Anteil von Theorie und Praxis skizzieren, aufzeigen ob Sie mit den Kindern und Jugendlichen erlebnis- und/oder erfahrungsorientiert arbeiten, die Struktur des Angebots veranschaulichen und schulische Anknüpfungspunkte verdeutlichen.

#### Adressatengruppe

Sie müssen darstellen, an welche Altersgruppen beziehungsweise Klassenstufen sich das Angebot richtet und ob dieses nur in altershomogenen oder auch für altersheterogene Gruppen sinnvoll ist. Darauf aufbauend sollten Sie die Adressatengruppe spezifizieren, die Anzahl an möglichen Teilnehmern aufzeigen sowie eine minimale und maximale Anzahl festlegen. So kann die Schule planen, ob einzelne Schülergruppen, ganze Klassen, Jahrgänge oder Altersgruppen an der Maßnahme teilnehmen können. Darüber hinaus können Sie besondere Schülerinteressen zu dem Angebot darstellen, zum Beispiel: spricht Ihr Angebot Jungen und Mädchen gleichermaßen an? Vor dem Hintergrund inklusiver Bildung ist es wichtig, dass das Angebot hinsichtlich Teilhabe und individueller Förderung überprüft wird. Heben Sie inklusive Ansätze hervor. Für den Fall, dass spezifische Adressatengruppen Unterstützung (z.B. durch zusätzliches sonderpädagogisches Personal) bei der Umsetzung und Durchführung benötigen, weisen Sie die Schule darauf hin.

## Checkliste für Anbieter von Verkehrs- und Mobilitätserziehung zur Planung und Umsetzung in Ganztagschulen

Abbildung 3

<p><b>Ansprache und Angebotsdarstellung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> Verschiedene Kanäle und Medien für die Ansprache nutzen</li> </ul> <p><b>Informationen über Projektbeteiligte</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> Name des Projektes</li> <li><input type="checkbox"/> Motivation für das Angebot</li> <li><input type="checkbox"/> Expertise</li> <li><input type="checkbox"/> Alleinstellungsmerkmal bzw. Unterschied zu anderen Anbietern</li> </ul> <p><b>Ziele, Inhalte, Methoden</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> Ziele definieren und vorstellen</li> <li><input type="checkbox"/> Inhalte definieren und vorstellen</li> <li><input type="checkbox"/> Methoden definieren und vorstellen</li> <li><input type="checkbox"/> Evtl. Zielvorstellung der Schule abfragen und prüfen</li> </ul> <p><b>Adressatengruppe</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> Schule über die Adressatengruppe des Angebots informieren</li> <li><input type="checkbox"/> Inklusive Ansätze hervorheben</li> <li><input type="checkbox"/> Schule über Bedarf von zusätzlichem (sonderpädagogischem) Personal informieren</li> </ul> <p><b>Termine und Dauer</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> Schule über Termine und Dauer informieren</li> </ul> <p><b>Räumliche und materielle Voraussetzungen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> Schule über benötigte Räumlichkeiten und Austragungsort informieren</li> <li><input type="checkbox"/> Schule über benötigte Materialien in Kenntnis setzen und evtl. Checkliste für die Anschaffung bereitstellen</li> <li><input type="checkbox"/> Schulumgebung sowie räumliche Möglichkeiten der Schule im Vorfeld begutachten (wenn möglich)</li> </ul> <p><b>Kosten</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> Kostenvoranschlag für die Schule anfertigen</li> <li><input type="checkbox"/> Elternbrief mit Kosteninformationen/Materialbeschaffung pro Person erstellen</li> </ul> <p><b>Qualifikationsnachweise</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> Notwendige Qualifikationen zur Umsetzung des eigenen Angebots an Schulen mit der Schulleitung klären</li> <li><input type="checkbox"/> Nachweise der Qualifikationen kopieren und an Schulleitung senden</li> </ul> <p><b>Vertrag</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> Rahmenbedingungen mit Schulleitung schriftlich festhalten</li> <li><input type="checkbox"/> Vertrag aufsetzen</li> </ul> <p><b>Kontaktdaten und Ansprechperson</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> Kontaktdaten und Ansprechperson der Schule ermitteln</li> <li><input type="checkbox"/> Eigene Kontaktdaten zur Verfügung stellen</li> </ul> <p><b>Zielgruppengerechte Ansprache und Durchführung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> Zielgruppengerechte Ansprache praktizieren</li> <li><input type="checkbox"/> Wertschätzender Umgang mit Heranwachsenden</li> <li><input type="checkbox"/> Lebensweltbezug herstellen</li> <li><input type="checkbox"/> Lebensweltnahe Medien einsetzen</li> <li><input type="checkbox"/> Spielerischer Zugang (vor allem bei Kindern)</li> </ul>
--

### Termine und Dauer

Der Schulbetrieb ist durch Ferienzeiten, Feiertage und Schulveranstaltungen bereits weit im Voraus strukturiert und organisiert. Daher ist es wichtig, Termine frühzeitig zu planen. Zeigen Sie auf, wie das Projekt zeitlich strukturiert ist und wie häufig es durchgeführt werden soll. Dabei ist unter anderem zu spezifizieren, ob einmalige oder regelmäßige Termine geplant sind und ob diese vor oder nach dem Unterricht stattfinden. Geben Sie zeitliche Empfehlungen (z.B. Herbst) zur Umsetzung und Durchführung.

### Räumliche und materielle Voraussetzungen

Zunächst sollte die Frage geklärt werden, inwiefern das Schulgelände und/oder Räumlichkeiten des Schulgebäudes zur Durchführung benötigt werden oder ob das Angebot an einem außerschulischen Lernort stattfindet. Viele Schulen verfügen über Außenanlagen oder Sporthallen, welche jedoch reserviert und mit den Planenden der Unterrichtsstunden koordiniert werden müssen. Das Besuchen außerschulischer Lernorte erfordert das Informieren der erziehungsberechtigten Personen sowie die Organisation der An- und Abreise der Kinder. Für den Fall, dass Sie Räumlichkeiten auf dem Schulgelände nutzen wollen, teilen Sie der Schulleitung frühestmöglich mit, welche räumlichen Kapazitäten Sie benötigen (z.B. Klassenzimmer, Sporthalle, Schulhof). Definieren Sie, ob Ihr Projekt drinnen oder draußen stattfinden soll und welche Alternativen bei schlechtem Wetter möglich sind.

Informieren Sie zudem die Schule darüber, welche Materialien Sie stellen und welche Materialien die Schule beziehungsweise die Kinder und Jugendlichen bereitstellen müssen. Seien Sie im letztgenannten Fall darauf vorbereitet, dass Kinder und Jugendliche Material vergessen können. Falls spezifische Materialien angeschafft werden müssen, ist es für die Etatsitzungen vieler Schulen notwendig, dies ein halbes Jahr im Voraus zu wissen.

### Kosten

Es ist eine frühe und genaue Planung von Geldern seitens der Schule notwendig. Darüber hinaus werden Kosten zum Teil auf den Schulverein oder Eltern aufgeteilt, welche jedoch auch frühzeitig informiert werden müssen. Informieren Sie daher Schulen möglichst früh über anstehende Kosten und eventuelle Fördermittel oder Sponsorenmöglichkeiten. Gehen Sie im Kostenvoranschlag auf Personalkosten, Kosten/Kautions für Materialien und Fahrtkosten ein.

### Qualifikationsnachweise

Klären Sie im Vorfeld mit der Schule notwendige Qualifikationen für bestimmte Tätigkeiten in der Schule ab. Für Sportangebote im Ganztags ist beispielsweise eine „Übungsleiterlizenz C“ erforderlich. Legen Sie der Schulleitung Ihre Qualifikationsnachweise vor. Falls Ihnen für die Arbeit an Schulen bestimmte Qualifikationen fehlen, kann dies meist durch eine betreuende Lehrperson kompensiert werden. Beachten Sie, dass Qualifikationen nach einiger Zeit aufgefrischt werden müssen.

### Vertrag

Es sollte ein schriftlicher Vertrag mit der Schule aufgesetzt werden. Neben den Zielen, der Art der Durchführung, der Dauer, den benötigten Räumlichkeiten/Materialien, Aufsichtsverpflichtungen und dem Versicherungsschutz sollten hier Kosten und Zuständigkeiten festgehalten werden. Klären Sie im Vorfeld mit der Schulleitung alle Eventualitäten und Rechtsfragen.

### Kontaktinformationen und Ansprechperson

Stellen Sie sicher, dass Sie außer der verantwortlichen Schulleitung Ansprechpersonen in den beteiligten Klassen oder Jahrgängen identifizieren. Lassen Sie sich dazu Namen (in einigen Fällen auch das Lehrkraftkürzel), Telefonnummern (z.B. Sekretariat, Dienstnummer), E-Mail-Adressen und Anschrift (z.B. Schuladresse) geben. Falls Sie keine Ansprechperson an der Schule zugewiesen bekommen, wenden Sie sich an das Sekretariat. Bereiten Sie darüber hinaus für die Schule eine Liste mit Ihren eigenen Kontaktdaten vor.

### Zielgruppengerechte Ansprache und Durchführung

Je nach Zielgruppe variieren die Interessen und Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen. Sollten Sie mit Grundschulkindern arbeiten, ist ein geduldiger, kleinschrittiger und spielerischer Zugang erfolgsversprechend. Bei älteren Schülerinnen und Schülern können Sie die Relevanz der VuM in den Fokus rücken und Lebensweltbezüge aufzeigen, für die das neue Wissen und die Kompetenzen genutzt werden können. Der Umgang der Kinder und Jugendlichen untereinander sowie mit Lehrkräften kann je nach Schultyp oder Milieu variieren. Um die Ziele und Inhalte der VuM erfolgreich zu vermitteln, sind eine zielgruppengerechte Ansprache, ein wertschätzender Umgang und eine positive Grundauffassung wichtig.

## Checkliste für Schulen zur Planung und Umsetzung von Verkehrs- und Mobilitäts-erziehung in Ganztagschulen

### Bedeutung von Verkehrs- und Mobilitäts-erziehung in der Schule

Neben den Vorgaben der Kultusministerkonferenz (KMK) sollten Sie sich über die Standortfaktoren Ihrer Schule und Ihres Stadtteils (z.B. Kreuzungen, Ampeln, tote Winkel, Radwege) informieren. Weiterhin sollten Sie Herausforderungen der Schülerinnen und Schüler auf dem Schulweg, im Stadtteil und Schulumfeld in Erfahrung bringen. Informieren Sie sich darüber, wie Ihre Schülerinnen und Schüler zur Schule kommen (ÖPNV, Rad, zu Fuß), welche Herausforderungen sie auf dem Schulweg bewältigen müssen und wie der Schulweg zukünftig bewältigt werden soll. Die hierfür nötigen Fähigkeiten und Fertigkeiten können Sie nach Jahrgängen strukturieren und somit Ziele für die VuM formulieren. Dies vereinfacht die Kooperation mit externen Anbietern einer VuM. Es bietet sich an, eine Projektwoche zu veranstalten und die Schülerinnen und Schüler in die Gestaltung einzubeziehen (Schülerbefragungen, Schulwegbegehung, Erstellung eines Schulwegplans).

### Bezug zum Rahmenlehrplan der Schule

VuM muss in den curricularen Vorgaben des Bildungsangebots Ihrer Schule berücksichtigt werden. Es sollte ein schulspezifischer Rahmenlehrplan zur VuM entwickelt werden, der sowohl die Empfehlungen der KMK, die curricularen Vorgaben des Landes als auch die schulischen Standortfaktoren berücksichtigt. Das für die Schülerinnen und Schüler zu Erlernende und dessen Vermittlung sollte in den schulinternen Rahmenrichtlinien aufgeführt und damit überprüfbar und verbindlich gemacht werden.

### Schulinterne Kompetenzen

Die Auswahl eines Programmes zur VuM hängt unter anderem von den schulinternen Kompetenzen ab. Um zu entscheiden, welche Kompetenzen mit Hilfe von schulischem Personal vermittelt werden können und für welche externe Expertise benötigt wird, ist die Analyse des Kollegiums nach Qualifikationen und Kenntnissen zur VuM notwendig.

### Analyse der räumlichen Gegebenheiten

Es muss geprüft werden, über welche räumlichen Möglichkeiten (z.B. Schulhof- und Sporthallenkapazitäten) und welches Material die Schule verfügt und wie dies bei der VuM genutzt werden kann.

### Recherche von Maßnahmen zur Verkehrs- und Mobilitätserziehung

Maßnahmen und Anbieter von VuM können über Recherchen im Internet, auf Bildungsservern der Länder oder über Dachverbände gefunden werden. Eine umfassende Übersicht über Möglichkeiten an Ganztagschulen für die Klassenstufen eins bis sieben findet sich im UDV-Forschungsbericht [3]. Die Auswahl der Programme erfolgt in Abhängigkeit von den eigenen Zielen und Voraussetzungen. Legen Sie in der Schule eine Ansprechperson fest, die Kontakt zu den Anbietern aufnimmt und die weitere Zusammenarbeit koordiniert.

### Kosten

Lassen Sie sich von Anbietern einen Kostenvoranschlag vorlegen. Überlegen Sie, über welche Materialien Sie als Schule bereits verfügen. Schauen Sie, inwieweit Personalkosten durch Schulpersonal eingespart werden könnten und wie hoch die Anfahrtkosten für außerschulische Lernorte sind. Klären Sie, welche finanziellen Mittel für eine VuM zur Verfügung stehen und ob Fördergelder beantragt werden können. Teilweise können Kosten oder Materialbeschaffungen durch den Schulverein oder Eltern übernommen werden.

### Kontakt- und Ansprechpersonen

Bestimmen Sie im Kollegium verantwortliche Ansprechpersonen zur VuM und fordern Sie den kooperierenden Anbieter auf, verantwortliche Kontaktpersonen bereitzustellen. Tauschen Sie Kontaktdaten aus wie Namen, Telefonnummern, E-Mailadressen und Anschrift.

### Qualifikationsnachweise klären und prüfen

Schulleitungen können eingestellte pädagogische Mitarbeitende zu Tätigkeiten im Kontext von Schulen durch Weiterbildungsmaßnahmen qualifizieren. Dabei müssen sie sich an Richtlinien und Versicherungsbestimmungen halten. Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, mögliche Qualifikationsnachweise vom eigenen Personal sowie von externen Anbietern zu prüfen beziehungsweise auf deren Notwendigkeit hin-

## Checkliste für Schulen zur Planung und Umsetzung von Verkehrs- und Mobilitätserziehung in Ganztagschulen

Abbildung 4

### Bedeutung von VuM in der Schule

- Rahmenbedingungen und Standortfaktoren der Schule, des Stadtteils und des Schulweges ermitteln
- Schulwege der Schülerinnen und Schüler auf Herausforderungen untersuchen
- Zielformulierung (Kompetenzen) der VuM nach Jahrgängen aufstellen

### Bezug zum Rahmenlehrplan der Schule

- Schulinterne Rahmenlehrpläne auf Anknüpfungspunkte einer VuM analysieren
- Schulspezifischen Rahmenlehrplan zur VuM entwickeln

### Schulinterne Kompetenzen

- Schulpersonal auf Expertise und Kenntnisse zur VuM analysieren
- Kollegiumsdiskurs über Zuständigkeit und Kompetenzen der VuM

### Analyse der räumlichen Gegebenheiten

- Analyse der räumlichen Gegebenheiten (Schulhof, Sporthalle, Pausenverleih)
- Schulhof für VuM abgrenzen oder (um-)gestalten

### Recherche von Maßnahmen zur VuM

- Internet-Recherche, Übersicht im UDV-Forschungsbericht „Verkehrs- und Mobilitätserziehung an Ganztagschulen“, Landesbildungsserver, Kontakt zu Dachverbänden, ...

### Kosten

- Kostenvoranschlag der Anbieter anfordern
- Klärung der schulischen finanziellen Möglichkeiten
- Beantragen von Fördermitteln
- Elternbrief mit Kosteninformationen/Materialbeschaffung pro Person erstellen

### Kontaktinformationen und Ansprechperson

- Ansprechpersonen innerhalb der Schule ermitteln
- Kontaktdaten der Schule und der Ansprechperson dem Anbieter zur Verfügung stellen
- Kontaktdaten der Ansprechperson des Anbieters anfordern
- Gemeinsames Kontaktformular

### Qualifikationsnachweise klären und prüfen

- Notwendige Qualifikationen der Anbieter zur Umsetzung der Angebote an Schulen klären
- Prüfen, ob die Qualifikationen staatlich anerkannt, gültig und den Vorgaben entsprechend sind

### Benötigte Räume und Materialien

- Benötigte Räumlichkeiten oder Austragungsort (mit dem Anbieter) klären
- Benötigte Materialien (mit dem Anbieter) klären und eventuell Checklisten zum Anschaffen erstellen
- Beschaffung der Materialien organisieren (Anbieter, Schule, Schülerinnen und Schüler)

### Erziehungsberechtigte Personen informieren und einbeziehen

- Erziehungsberechtigte Personen über Bedeutung, Ziele, Inhalte (ggf. externe Anbieter) der VuM informieren
- Erziehungsberechtigte Personen über Materialbedarf informieren
- Erziehungsberechtigte Personen über Durchführung (und ggf. Kosten) der VuM informieren

### Vertrag

- Rahmenbedingungen mit dem Anbietender schriftlich festhalten
- Vertrag aufsetzen

zuweisen. Gemeinsam mit den Anbietern sollten Sie im Vorfeld notwendige Qualifikationen für bestimmte Tätigkeiten in der Schule klären. Lassen Sie sich Qualifikationen im Original vorzeigen und in Form von kopierten Zertifikaten aushändigen. Achten Sie darauf, dass einige Qualifikationen nach einiger Zeit aufgefrischt werden müssen. Falls dem Anbieter Qualifikationen für die Arbeit an Schulen fehlen, können diese teilweise durch aufsichtführende Lehrkräfte kompensiert werden.

### Benötigte Räume und Materialien

Klären Sie, ob und in welchem Umfang Räumlichkeiten des Schulgeländes zur Durchführung der VuM benötigt werden, oder ob es sich um außerschulische Lernorte handelt. Sprechen Sie das Reservieren von Räumen frühstmöglich mit der Schulleitung und dem Planenden der Unterrichtsstunden ab. Falls die VuM im Freien stattfinden soll, sollten Alternativen für schlechtes Wetter berücksichtigt werden. Das Besuchen außerschulischer Lernorte erfordert das Informieren der erziehungsberechtigten Personen und die Organisation der An- und Abreise. Informieren Sie sich beim Anbieter, welche Materialien gestellt werden und welche die Schule beziehungsweise die Kinder und Jugendlichen bereitstellen müssen. Seien Sie im letztgenannten Fall darauf vorbereitet, dass Kinder und Jugendliche Material vergessen. Prüfen Sie, über welche Materialien die Schule verfügt. Neuanschaffungen müssen rechtzeitig mit eingeplant werden.

### Erziehungsberechtigte Personen informieren und einbeziehen

Informieren Sie erziehungsberechtigte Personen über die Bedeutung von VuM, schulische Projekte und Möglichkeiten ihrer Unterstützung. Falls die Arbeit mit externen Anbietern geplant ist, informieren Sie erziehungsberechtigte Personen über Ziele, Inhalte und Kosten. Nach Möglichkeit verweisen Sie auf das Beantragen von Fördermitteln. Fragen Sie (bei Bedarf) nach, ob erziehungsberechtigte Personen die VuM unterstützen können oder über besondere Expertise in diesen Bereichen verfügen. Falls Materialien angeschafft oder mitgebracht werden müssen, informieren Sie erziehungsberechtigte Personen frühzeitig. Wie gewohnt, denken Sie daran, beim Besuchen außerschulischer Lernorte über

die eigentliche Unterrichtszeit hinaus beziehungsweise mit Treffpunkten abweichend vom Schulgelände, das Einverständnis von erziehungsberechtigten Personen einzuholen.

### Vertrag

Es sollte ein Vertrag mit dem externen Anbieter aufgesetzt werden. Neben den Zielen, der Art der Durchführung, der Dauer, den benötigten Räumlichkeiten und Materialien, sollten hier Kosten und Zuständigkeiten festgehalten werden. Klären Sie im Vorfeld mit dem externen Anbieter alle Eventualitäten und Rechtsfragen, bevor Sie den Anbieter engagieren.

### Checkliste für die Politik zur Förderung der Umsetzung von Verkehrs- und Mobilitätserziehung in Ganztagschulen

#### Standards

Um Schulen einen Handlungsleitfaden zur Orientierung und Umsetzung von VuM zu reichen, sollte ein übergeordneter Bildungsstandard in Form von Rahmenlehrplänen zur VuM bestehen. Diese sollten sich an den „Empfehlungen zur Mobilitäts- und Verkehrserziehung in der Schule“ der KMK orientieren. Erst mit Hilfe politischer Vorgaben in Form von Rahmenlehrplänen kann VuM an Schulen verbindlich gewährleistet werden. Anhand allgemeiner Kompetenzvorgaben können spezifische Bedürfnisse zur Teilhabe am lokalen Verkehr ermittelt werden und Schulen zur Spezialisierung der Rahmenlehrpläne einer VuM aufgefordert werden. Rahmenlehrpläne des Fachunterrichts sollten auf gemeinsamen Kompetenzerwerb mit dem Rahmenlehrplan zur VuM analysiert werden. Zudem sollten aktuelle altersentsprechende Mobilitätsthemen stärker berücksichtigt werden. Insbesondere die Qualität der Umsetzung der schulischen VuM in der Sekundarstufe muss verbessert werden. Da die VuM in den Lehrplänen der Sekundarstufe I meist nicht in anwendungsorientierter Form verankert ist, wird sie hier oft vernachlässigt.

#### Finanzierung

Um VuM erfolgreich in Schulen umsetzen und gewährleisten zu können, werden entsprechende Materialien und Fachexpertisen benötigt. Um möglichst vielen Schü-

## Checkliste für die Politik zur Förderung der Umsetzung von Verkehrs- und Mobilitätserziehung in Ganztagschulen

Abbildung 5

### Standards

- Allgemeine Bildungsstandards (Kompetenzen) einer bundesweiten VuM bestimmen
- Rahmenlehrpläne der VuM mit dem Rahmenlehrplänen des Fachunterrichts auf Gemeinsamkeiten analysieren
- VuM in Lehrplänen der Sekundarstufe I stärker in anwendungsorientierter Form verankern

### Finanzierung

- (Teilweise) Übernahme der Kosten für Begleitmaterial, Personal und/oder Projekte durch Bundesland/Landkreis/Gemeinde/Stadt
- Prüfen in wiefern sich Projekte für Förderprogramme eignen

### Qualifikationsmöglichkeiten

- Fortbildungen für Schulpersonal
- Fortbildungen für Anbieter von VuM

### Qualifikationssicherung

- Bereits existierende Angebote wissenschaftlich evaluieren
- Qualitätssiegel für Best-Practice-Beispiele vergeben
- Best-Practice-Beispiele von Rahmenlehrplänen zur VuM auf Bildungsservern zur Verfügung stellen

lerinnen und Schülern den Zugang zu ermöglichen, sind finanzielle Unterstützungen unabdingbar. Diese können in Form einer Kostenübernahme für zum Beispiel Personal oder Begleitmaterial (z.B. Helme, Roller, Fahrräder, Fahrradzubehör, Arbeitsblätter) erfolgen, aber auch in Form einer Teilfinanzierung oder vollständigen Finanzierung von Projekten. Eine Förderung lokaler oder bundesweiter Projekte beziehungsweise eine enge Kooperation mit etablierten Anbietern ist ebenfalls sinnvoll. Bei der Verteilung von Fördermitteln sollte geprüft werden, welche Materialien bezuschusst werden können und zu welchem Anteil eine VuM finanziert werden kann.

### **Qualifikationsmöglichkeiten**

Um die Qualität und Rechtssicherheit der methodisch-didaktischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Kontext einer VuM gewährleisten zu können, sind Qualifikationsmöglichkeiten für Schulpersonal (z.B. Lehrkräfte und Erziehende) und Anbieter von Maßnahmen nötig. Die VuM muss stärker in der Ausbildung des (Lehr-)Personals verankert werden, insbesondere in der Ausbildung für die Arbeit in weiterführenden Schulen. Fortbildungen zur VuM müssen bereitgestellt und Anreize zur Teilnahme geschaffen werden. Während viele Anbieter von VuM-Programmen zwar über die notwendige fachliche Expertise verfügen, fehlen zum Teil pädagogische Kenntnisse und Erfahrungen für die Arbeit mit den Zielgruppen an den Schulen. Auch hierzu müssen Fortbildungen bereitgestellt werden.

### **Qualitätssicherung**

Von den bestehenden Maßnahmen ist bislang kaum eine evaluiert. Damit Bund und Länder ihre Fördermittel für die VuM sinnvoll verteilen können, muss die Politik Evaluationen genehmigen und durchführen (lassen) beziehungsweise deren Durchführung finanzieren. Maßnahmen und Projekte müssen auf ihre Wirkung überprüft und der Kompetenzerwerb von Schülerinnen und Schülern gemessen werden. Im Rahmen wissenschaftlicher Studien sollte untersucht werden, welche Wirkungen unter welchen Bedingungen erzielt werden können und wie lang der Effekt anhält. Es könnten Qualitätssiegel für besonders wirksame Maßnahmen vergeben und evaluierte Best-Practice-Beispiele den Schulen und Anbietern auf den Bildungsservern zur Verfügung gestellt werden. Dies dient einer langfristigen Qualitätssicherung und -steigerung.

## Literatur

- [1] Statistisches Bundesamt (2019). Verkehr–Verkehrsunfälle 2018 Fachserie 8 Reihe 7. Wiesbaden.
- [2] MiD (2018). Mobilität in Deutschland–MiD Tabellarische Grundausswertung. Studie von infas, DLR, IVT und infas 360 im Auftrag des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur (FE-Nr. 70.904/15) Bonn, Berlin.
- [3] Derecik, A., Lukas, J., Klostermann, L., Gaster, K. & Gehlert, T. (2020). Vorschulische und schulische Mobilitäts- und Verkehrserziehung–Teilprojekt IV/Verkehrs- und Mobilitätserziehung an Ganztagschulen. Forschungsbericht Nr. 70. Unfallforschung der Versicherer (UDV) im Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. (GDV).
- [4] Kultusministerkonferenz (2019). Allgemeinbildende Schulen in Ganztagsform in den Ländern in der Bundesrepublik Deutschland. Online verfügbar unter <https://www.kmk.org/dokumentation-statistik/statistik/schulstatistik/allgemeinbildende-schulen-in-ganztagsform.html> (abgerufen am 02.11.2020).
- [5] Coelen, T. & Rother, P. (2014). Weiteres pädagogisch tätiges Personal an Ganztagschulen. In Coelen, T. & Stecher, L. (Hrsg.), *Die Ganztagschule. Eine Einführung* (Grundlagentexte Pädagogik), S. 111–126. Weinheim: Beltz Juventa.
- [6] Leussidis, E. (2016). Aufgaben und Veränderungsbedarf des weiteren pädagogisch tätigen Personals an Ganztagschulen. Eine Analyse anhand des empirischen Materials der Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG). *Gießener Beiträge zur Bildungsforschung*, Heft Nr. 11. Online verfügbar unter <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2016/11875/> (abgerufen am 02.11.2020).
- [7] Kultusministerkonferenz (2012). Empfehlung zur Mobilitäts- und Verkehrserziehung in der Schule (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 07.07.1972 i.d.F. vom 10.05.2012). Online verfügbar unter <https://www.kmk.org/themen/allgemeinbildende-schulen/weitere-unterrichtsinhalte/verkehrserziehung.html#:~:text=Die%20Mobilit%C3%A4ts%2D%20und%20Verkehrserziehung%20ist,aus%20dem%20Jahr%201994%20weiterentwickelt> (abgerufen am 02.11.2020).
- [8] Richter, I. (2008). Rechtsfragen der Ganztagschule. In Coelen, T. & Otto H.-U. (Hrsg.), *Grundbegriffe Ganztagsbildung. Das Handbuch*, S. 585-593. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- [9] DGUV (2020). Schülerinnen und Schüler. Online verfügbar unter [https://www.dguv.de/de/versicherung/versicherte\\_personen/kinder/schueler/index.jsp](https://www.dguv.de/de/versicherung/versicherte_personen/kinder/schueler/index.jsp) (abgerufen am 02.11.2020).





Wilhelmstraße 43 / 43G

10117 Berlin

Phone: + 49 (0) 30 20 20 - 58 21

Fax: + 49 (0) 30 20 20 - 66 33

[unfallforschung@gdv.de](mailto:unfallforschung@gdv.de)

[www.udv.de](http://www.udv.de)

[www.gdv.de](http://www.gdv.de)

 [facebook.com/unfallforschung](https://facebook.com/unfallforschung)

 [@unfallforschung](https://twitter.com/unfallforschung)

 [www.youtube.com/unfallforschung](https://www.youtube.com/unfallforschung)